

DA-SEIN in Kunst und Kirche

Begegnungen von Gegenwartskunst und christlicher Gemeinde

Das KunstQuartier am Dom und der Künstlerseelsorger des Bistums Regensburg starteten 2011 das liturgische Kunstprojekt DA-SEIN. Künstler stellen Werke zur Verfügung, die existenzielle Themen des Daseins betreffen. Ausgewählte Pfarreien wollen diese Kunstwerke beim Gottesdienst oder in anderen Formen der Gemeindearbeit konkret in den Blick nehmen. Auf diese Weise könnten Diskussionen über Kunst, über das Leben und über den Glauben und vor allem auch darüber, was diese drei verbindet, angeregt und gefördert werden. Einige Kernthemen unseres Daseins – Beziehungen, Schmerz, Angst, Freiheit, Liebe oder Vergeblichkeit und Tod – beschäftigen seit jeher die Künstler, ebenso wie jeden nachdenkenden Gläubigen. Das Projekt „DA-SEIN in Kunst und Kirche“ soll ein Versuch sein, an diese verbindende Tradition anzuknüpfen, mit welcher sich Kunst und Glaube durch die Jahrhunderte gegenseitig befruchtet und großartige Werke hervorgebracht haben.

Weitere Infos unter:

www.kunstquartier-am-dom.de

Kunstprojekt DA-SEIN

St. Andreas
in Stadtamhof

30.10.2026 – 27.11.2026

Das Künstlergespräch findet am
Sonntag, den 15. November 2026
um 11:30 Uhr statt.

www.bircheneder.de

Fotos: Luca Rüedi, Wolfram Schmidt

KunstQuartier am Dom
Niedermünstergasse 1 (Postadresse)
93047 Regensburg
(0941) 597-2530, Fax -2585
museum@bistum-regensburg.de

Künstlerseelsorge
Msgr. Dr. Werner Schröfer
Obermünsterplatz 7
93047 Regensburg
(0941) 597-1627
werner.schruefer@bistum-regensburg.de

KIRCHE 
 T2NUK

Kunstprojekt DA-SEIN



Stefan Bircheneder

Knusperflocke, 2017

Öl auf Leinwand
150 x 280 cm

**St. Andreas
Stadtamhof**



Stefan Bircheneder

Ausbildung zum
Kirchenmaler/Restaurator, seit 2011
freischaffender Künstler lebt und arbeitet
in Waldmünchen

EINZELAUSSTELLUNGEN (Auswahl)

2025 "Letzte Schicht" Stadtmuseum Crailsheim
2026 Kunstverein Markdorf
2026 Palais Hirsch Kunstverein Schwetzingen
2026 "Letzte Schicht" Galerie Tobias Schrade Ulm
2026 BauBüro Jena

FESTIVALS/BIENNALEN

Ostrale O23 Dresden
Ostrale O14 Dresden
NordArt 2015
NordArt 2018

www.bircheneder.de

St. Andreas (St. Magn)

Die Kirche in Stadtamhof geht auf eine Kirche des 11. Jahrhunderts am nördlichen Ufer der Donau zurück und wurde in das im 12. Jahrhundert gegründete Augustinerkloster miteinbezogen. 1156 wurde sie dem hl. Andreas geweiht, St. Magnus blieb der zweite Patron. Das Kloster verlor Mitte des 15. Jahrhundert an Bedeutung und verarmte schließlich.

Im Dreißigjährigen Krieg wurde Stadtamhof zum kriegerischen Schauplatz; Stift und Kirche wurden völlig zerstört. An der Stelle entstand 1643 durch die Jesuiten eine Loretokapelle als Nachbildung des Heiligen Hauses in der Basilika in Loreta für die lukrative Wallfahrt zur „Schönen Maria“. 1697 erbaute man St. Magn wieder als einschiffige Kirche mit zweijochigem Chor. Vorerst wurde sie - vermutlich unter dem Stadtamhofer Architekten Andreas Pichelmeier - in barockem Stil errichtet und später in der Formsprache des Rokoko umgestaltet. Die Loretokapelle musste im 18. Jahrhundert dem Neubau des Stifts weichen, in welchem heute die Hochschule für Kirchenmusik untergebracht ist.

Als einzige im Bistum Regensburg hat die Pfarrei St. Magn den Heiligen Magnus als Pfarrpatron.



Knusperflocke, 2017

150 x 280 cm

Öl auf Leinwand

In Knusperflocke zeigt Bircheneder die alte Produktionshalle der Schokoladenfabrik der Firma Zetti in Zeitz. Die Geschichte der Marke Zetti ist stark mit der Region um Leipzig verbunden. 1821 gegründet konnte sie sich bereits 40 Jahre später mit dem Titel als „königlicher Hoflieferant“ schmücken. Innerhalb der DDR wurde das Unternehmen im Zuge der durchgeführten Enteignungen und Verstaatlichungen von Privatunternehmen verändert. Nach der Wende gelang es dem Unternehmen allerdings nicht, sich mit seinen Produkten am Markt zu behaupten, es ging in Liquidation, Teile der Produktion wurden im Dezember 1991 stillgelegt. In andere Produktionsstätten umgezogen, zeigt Stefan Bircheneder die alten Produktionshallen, bei denen die Löcher in den Dächern die Einsturzgefahr deutlich vor Augen führen.